

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,70 RM. - Einzelnummern 10 Pf.
Toronto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. - Postkonto: Enztalbank Süder & Co. Wildbad.
Vorbesteller Gemeindefiskus Wildbad. - Postfachkonto 29174.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bestir Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. - Refugierung 50 Pf.
Abgabe nach Tarif. Für Offerten und bei Aushangstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. - Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. - In Kontroversen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. - Wohnung: Bismarckstraße 237.

Politische Wochenschau

„Nichts Neues unter der Sonne!“ Unsere Leser werden, wenn wir mit diesem ziemlich abgegriffenen Spruch des alten Rabbiners Ben Ariba heute beginnen. Man pflegte die Weltgeschichte in drei Teile einzuteilen: Der Kampf um das Mittelmeer, der Kampf um den Atlantischen Ozean, der Kampf um den Großen Ozean. Wenn man heute von den Verhandlungen in der großen Politik liest, meint man fast, das Rad der Geschichte fange wieder vorne an. Denn abermals handelt es sich um das Mittelmeer, das man schon „die Bülterbrücke“ nannte.

Auf diese uralte Streitfrage: „Wem gehört die Macht über das Mittelmeer?“ wird man unwillkürlich aufmerksam, wenn man von dem neulichen Besuch des englischen Außenministers Chamberlain bei dem spanischen Diktator Primo de Rivera liest. England will aus dem Mittelmeer eine „englische See“ machen. Das war von jeher britische Politik und ist es heute wieder aufs neue. England braucht eine Brücke zwischen sich und Indien. Ihre Pfeiler sind Gibraltar, Malta, Suez und Aden. Sie zu sichern braucht es Freunde, die schwächer sind als die Seebeherrscherin selbst: also Spanien, Italien, Griechenland. Zwei mächtige Seegegner, die es früher fürchten mußte, sind ausgeschaltet: Deutschland und Rußland. Um den Deutschen fast zu stellen, hatte seinerzeit der Brite seine ganze Macht in der Nordsee gesammelt. Den Schutz seiner Mittelmeerinteressen konnte er damals ruhig dem Franzosen überlassen. Mit den Vereinigten Staaten hat England sich im Washingtoner Seeabkommen 1921 abgefunden und damit gewissermaßen das Atlantische Meer neutralisiert, das jetzt mehr oder weniger der Sportplatz für die jenseitigen und diesseitigen Ozeanflieger werden zu wollen scheint — ein allerdings gefährliches Gelände, auf dem man sich leicht zu Lode rennen oder stürzen kann.

England kann nun wieder zu seiner alten Mittelmeerpolitik zurückkehren, bei der allerdings Frankreich inzwischen ein recht hinderlicher Nachbar geworden ist. Darüber dürfen die „herzlichen Umarmungen“, die zwischen den englischen und französischen Staatsmännern in angemessenen Pausen immer wieder stattfinden, nicht hinwegtäuschen. Denn warum finden sich Chamberlain und Mussolini immer wieder zusammen? Warum gaben sich der englische Außenminister und der ungekrönte König von Spanien vorige Woche ein Stiefelchen? Etwas nur wegen der Tangerfrage, dieser ewigen Seesplanke, welche ab u. zu an der steilen Küste von Gibraltar aufsteigt? Primo de Rivera weiß schon lange, daß England an der Internationalisierung Tangers, dieser nordwestafrikanischen Eingangspforte, festhält, wie ehemals der Höllenhund Cerberus an dem Eingang in die Totenwelt. Also müssen die beiden Staatsmänner auch etwas anderes verhandelt haben. Das braucht nicht vertragsmäßig protokolliert („paraphiert“) zu werden — so etwas liebt die klassische Politik der Briten überhaupt nicht, aber es gibt mündliche Abmachungen, die recht wirkungsvoll sein können. Das merkt man auch in Paris und ist „verstimmt“.

Vielleicht ist das mit ein Grund, warum Frankreich trotz des Falls Rawlffs Annäherungsversuche an Rußland macht. Jedenfalls denkt Briand nicht daran, die Spuren seines englischen Kollegen Chamberlain zu gehen und den Drott mit Mostau zu durchschneiden. Was war das für ein Wutgeschrei, als man erfuhr, daß derselbe russische Botschafter in Paris als Vorstandsmittglied der kommunistischen Zentrale in Moskau — alle russischen Diplomaten sind nämlich Anphibien — ein Schriftstück unterschrieb, in welchem die Soldaten der fremden Staaten zum Uebertritt in das „rote Heer“, zu deutsch: zur Delation aufgefordert wurden. Da hieß es allgemein: Sofort hinaus mit dem Kerl! Die Regierung aber hatte keine Eile. Man mußte, hieß es, die Rückkehr Briands aus Genf abwarten. Nun ist Briand bald 14 Tage in Paris. Rawlff aber ist immer noch da. Warum diese bewundernswerte Langsamkeit? Das ist doch sonst nicht französische Art. Noch mehr: man hört, daß die beiden „feindlichen Brüder“ sich in Geldsachen zu verständigen beginnen: Rußland bietet Frankreich russisches Erdöl und die Rückzahlung eines Teils der russischen Vorkriegsschulden an. Vor Tisch hörte man anders. Da hieß es: das ist's nicht; der Sowjetstaat zahlt keine Schulden, die der Zar gemacht hat! Im übrigen seien jene Frankennillarden längst durch das Blut von Millionen von Russen ausgeflossen. Jetzt aber wollen die Sowjetherren sich bestaunen, 65 Jahre lang jährlich 30 Millionen Goldrubel nach Paris zu liefern, allerdings unter der Voraussetzung, daß Frankreich ihnen 200 Millionen Goldrubel pumpt. Ein recht sonderbares Geschäft, das begreiflicherweise den Franzosen nicht recht einleuchten will.

Daß eine Annäherung zwischen Paris und Moskau in London keine große Freude auslösen würde, liegt auf der Hand. Genau so wenig wie das am letzten Sonntag abgeschlossene russisch-perlische Bündnis. Wohl kennt man den Wortlaut des Vertrags nicht. Auch darf man auf die überschwenglichen Worte, die zwischen dem Russen Tschitscherin und dem persischen Außenminister bei der Unterzeichnung des Vertrags gewechselt wurden, nicht allzu ernst nehmen. Das sind zum größten Teil orientalische

Tagespiegel

Die „B. Z.“ will wissen, das preussische Kabinett habe einen Antrag des Ministerpräsidenten Braun gemäß beschloffen, dem Reich gegenüber eine größere finanzielle Selbstständigkeit zu verlangen. — Dieses Verlangen der süddeutschen Staaten hat man bisher in Preußen sehr übel genommen. Befestigung bleibt daher um so mehr abzuwarten, als Braun sich erst kürzlich für den Einheitsstaat eingeseht hat.

Wie verlautet, wird die Regierung in Belgrad von Bulgarien die Auflösung der mazedonischen Verbände verlangen, nötigenfalls durch einen fremden Staat im Auftrag des Völkerbunds, falls Bulgarien dazu auferstande wäre.

Einer der drei Mörder des serbischen Brigadegenerals Kowalschewitsch ist in Schip (Ueskub) verhaftet worden.

Höflichkeitpredensarten. Aber sicher ist, daß heute Vertien als russischer Verbündeter zu betrachten, daß es also bis auf weiteres dem englischen Einfluß entzogen ist. Die seit 1902 bestandene Grenzabgrenzung zwischen Rußland und England auf jenem Vorland von Indien ist damit aufgehoben und Südpersien, dieses wichtige Gebiet britischer Erdschicht, ist der englischen Macht entfremdet. Das ist zweifellos ein diplomatischer Erfolg, den Mostau über London auf mittelasiatischem Gebiet davongetragen hat.

Andereits scheinen sich dafür auf europäischem Boden England und Ungarn einander zu nähern. Vor einigen Monaten hat Lord Rothmerere, ein Bruder des bekannten verstorbenen Deutschenhassers und Zeitungskönigs Northcliffe, zugunsten Ungarns eine Revision des Friedensvertrags von Trianon vorgeschlagen.

Ungarn sei ablosut ungeredt behandelt worden, der jetzige Zustand sei auf die Dauer unhalbar, dazu noch ein gefährlicher Herd europäischer Unruhen — also genau daselbe, was jeder vernünftige europäische Politiker, Poincaré und Genossen ausgenommen, vom Verfallter Diktat und Deutschland auch behaupten kann. Ueber Rothmereres Epanaelium großer Jubel in Ungarn! Straßen, Plätze, Brücken führen heute den Namen dieses „großen“ Ungarnfreunds. Nun aber brachte vor ein paar Tagen eine ungarische Zeitung die aufsehenerregende Enthüllung, daß 1920 Ungarn von den Franzosen eine Abänderung des Vertrags von Trianon für den Fall versprochen wurde, daß es den Polen gegen Rußland helfe. Als aber die Russen vor Warschau plötzlich umdrehten, habe man auch das Versprechen vergessen. Was einmal möglich war, das müsse auch heute ausführbar sein, meint Rothmerere. — Ganz richtig! Aber das von einer Grenzberichtigung Jugoslawien, die Tschechoslowakei und Rumänien, diese drei Ragnier des Vertrags von Trianon, nichts wissen wollen, versteht sich von selbst. Und so hat der Streit die „Kleine Entente“, deren Zerfall man seit zwei Jahren erwartet, wieder fester zusammengeklittet.

Was Deutschland betrifft, so scheinen wir in der fogen. „deutsch-französischen Annäherung“ heute wieder um ein Stück zurückgeschleudert zu sein. Die Tannenbergrede unseres Reichspräsidenten hat in Paris geradezu ein Wutgeschrei gegen Deutschland entfesselt. Es ist das böse Gewissen, das aus diesen Ausfällen, Beschimpfungen und Verleumdungen herauspricht. Man weiß, daß mit der Kriegsschuldfrage und den Kriegsverurteilenden der Artikel 231 des Verfallter Vertrags mit samt der Mantelnote zusammengehört und man bangt jetzt schon vor dem fürchterlichen Gedanken einer Revision des Verfallter Vertrags und der Daweslasten. Im allgemeinen wird der französische Schriftsteller Edouard Du Jardin recht haben, wenn er über „die geistige Lage des heutigen Frankreichs“ schreibt: „Wenn man mit der Mehrzahl der Politiker der Linken unter vier Augen vertraulich plaudert, so wird man feststellen, daß sie die vernünftigsten und verhältnismäßigsten Menschen sind. Hört man sie dagegen in den öffentlichen Versammlungen und großen Versammlungen, so wird man nur Reden vernehmen, die mehr oder weniger von Deutschland besetzt sind.“

„Revision des Dawesplans!“ Immer lauter läßt sich dieser Ruf vernehmen. Auch im Ausland, erst recht aber in Deutschland selbst. Die Rechnung darüber ist sehr einfach. Wir hatten Ende Juni d. J. 5200 Millionen Mark Schulden im Auslande, für deren Verzinsung und Tilgung jährlich 500 Millionen Mark nötig sind. Nun wäre das schon erträglich, wenn unsere Ausfuhr um so viel höher wäre als die Einfuhr. Aber genau das Gegenteil ist leider der Fall. In den sieben ersten Monaten dieses Jahres hatten wir eine passive Handelsbilanz oder zu deutsch einen Handelsbilanz von 2100 Millionen Mark (1925 in derselben Zeit 2200). Dazu kommen bald als Regelleistung für Dawes jährlich 2500 Millionen. Somit müßte unsere Handelsbilanz jährlich mindestens 3 Milliarden Ueberfluß, nicht 3 Milliarden Abmangel haben. Bis jetzt haben wir zur Zahlung unserer Daweslasten in der Hauptsache im Ausland gepumpt (1924: 1164 Mill., 1925: 1301, 1926: 1778). Was soll geschehen? Dr. Schacht, der Reichsfinanzpräsident, will die Auslandsanleihen „abdröckeln“. Andere meinen: Das geht nicht. Sie seien zur Förderung unserer Industrie unentbehrlich. Wer hat Recht? Ach, wenn nur einmal dieser läblide Drott unferes Tributs an die Entente nachlassen

würde! Wie bald könnte Deutschland sich wieder herausarbeiten!

Eine ähnliche Streitfrage wie die der Auslandsanleihen ist der Zollkampf mit Polen. Mittelschlesien und Niederschlesien mit Breslau drängen nach Abschluß des vertragslosen Zustands, der ihren unermesslichen Schaden bringe. Dagegen bitten die Ostpreußen: Hält uns um Gottes willen gegen die Polen. Wie sollen wir unsere Kartoffeln, unsere Roggen, unsere Schweine losbekommen, wenn Polen sie hemmungelos oder wenigstens unschwer nach Deutschland ausführen darf? Professor Dr. Beckmann-Bonn hat darüber eine erschütternde Schrift „Ostpreußen und Polen“ geschrieben mit dem Schlusssatz: „Ostpreußen kann und darf nicht geopfert werden.“

Mit dieser Losung zog bekanntlich Hindenburg vor 13 Jahren in die Schlacht bei Tannenberg. Seine Befreiungsstat hat ihm den höchsten Ehrennamen, den ein Volk einem seiner Söhne geben kann, eingebracht, nämlich den Namen eines „Vater des Vaterlands“. Daß er das wirklich ist, hat die Feier am letzten Sonntag in einjähriger Weise vor aller Welt dargelegt. Wir wissen nicht, ob je ein Sterblicher, selbst unser großer Bismard, beaeffierter umjubelt wurde, wie Hindenburg an seinem 80. Geburtstag. Aber das wissen wir: er hat's verdient, und auch das andere: „Es kann die Spur von seinen Erdentropen nicht in Wasser untergehen.“

Neue Nachrichten

Zwei Schulgeschehenwüchse

Berlin, 7. Okt. Infolge der wichtigen Änderungen, die der Reichsrat zum Schulgesetzentwurf beschlossen hat, ist die Frage aufgetaucht, ob diese Änderungen in den Entwurf hineingearbeitet, oder ob dem Reichstag zwei Vorlagen, die der Reichsregierung und die abgeänderte des Reichsrats, unterbreitet werden sollen. Das Reichskabinett wird darüber noch Beschluß fassen.

Die Verschärfung der Bedingungen für Auslandsanleihen

Berlin, 7. Okt. Das Reichskabinett setzte heute die Beratung der Neugestaltung der Beratungsstelle für Auslandsanleihen fort. An den Beratungen nahm auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teil. Das Kabinett soll einheitlicher Meinung in dieser Frage sein. Nach einer Zeitungsmitteilung soll Dr. Schacht u. a. vorge schlagen haben, daß für die Genehmigung einer Auslandsanleihe Einstimmigkeit der Mitglieder der Beratungsstelle erforderlich sein solle, während bisher Stimmenmehrheit genügte. Außerdem solle über die Beratungsstelle eine Berufungsinstanz, nämlich das Reichskabinett, geleht werden.

Da die Reichsbank einen Vertreter in der Beratungsstelle hat, würde diese eine Stimme genügen, künftig Gesuche um Auslandsanleihen im Sinn Dr. Schachts abzulehnen.

Die Mehrkosten der Länder für die Befoldung

Berlin, 7. Okt. Nach einer jetzt vorliegenden Ueberlicht betragen die Mehraufwendungen der Länder für die Beamtenbefoldung für Preußen 180 Millionen, für Bayern 58 Millionen, für Sachsen 45 Millionen, für Baden 17 Millionen, für Thüringen 12 Millionen, für Braunschweig 4 Millionen und für Oldenburg 3 Millionen Mark.

Justizminister Gärtner vor dem Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtags

München, 7. Okt. Vor dem Untersuchungsausschuß des bayerischen Landtags gab heute vormittag der frühere bayerische Justizminister Gärtner als Zeuge eine Darstellung der Vorgänge vom 1. Mai 1923. Gegenüber den in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfen, die damalige bayerische Regierung habe eine Einstellung des Verfahrens gegen Hitler und Genossen angestrebt, erklärte er, daß an eine Einstellung des Verfahrens wegen der Vorgänge am 1. Mai niemand gedacht habe, doch habe er geglaubt, es verantworten zu können, daß die Hauptverhandlung verlagert wurde. Die Lage der bayerischen Regierung in diesem Prozeß sei eine sehr ungünstige gewesen, denn Hitler hätte sich darauf berufen können, daß die Behörden von seinem für den 1. Mai geplanten Unternehmen Kenntnis gehabt haben, da er seine Absichten den Herren v. Lossow und v. Seißer mitgeteilt hatte. Wenn sich nun jemand in einem Prozeß darauf berufen könne, daß er die maßgebenden Behörden vor der strafbaren Handlung von dieser unterrichtet habe, so würde sich dies zweifellos im Urteil zugunsten des Beschuldigten auswirken. Das alles hätte bei der Durchführung des Prozesses der Öffentlichkeit dargelegt werden müssen, und dies wäre nach seiner Ueberzeugung für die bayerische Regierung zur Katastrophe geworden. Deshalb sei Anweisung ergangen, das Verfahren in eine Zeit zu verlegen. Auf den Umfang einer Voruntersuchung, erklärte Justizminister Gärtner, habe er nicht den geringsten Einfluß ausgeübt.

In der Aussprache wurde von mehreren Abgeordneten Beschlüsse erhoben, daß die beiden Berichterstatter Graf Bessler (Bayern) und Dr. Högnert (Sachsen) ihre Berichte nicht sachlich gehalten hätten. Die Berichte seien stark parteipolitisch gefärbt und oberflächlich.

## Der Papst und der Nationalismus

Paris, 7. Okt. Für den 28. Oktober ist ein Rundschreiben des Papstes Pius XI. über den Nationalismus angefertigt. Die Agentur Radio glaubt aus dessen Inhalt auf Grund von Mitteilungen, die die Agentur von einem hochgestellten Geistlichen erhalten habe, folgendes anzuführen zu können: Es handle sich nicht um eine „reine Verdammung“ des Nationalismus (z. B. des Faschismus) als einer der katholischen Lehre zuwiderlaufenden Weltanschauung. Christus selbst sei auf seine Art Patriot gewesen in dem Sinn, daß er sein Vaterland geliebt habe. Man brauche sich nur an die Tränen zu erinnern, die er über Jerusalem vergossen habe. Weder der Papst noch die katholische Lehre verurteilt eine berechtigte Vaterlandsliebe und den Wunsch, an dessen moralischem, geistigem und zeitlichem Wohlergehen zu arbeiten. Auf den Einwurf, daß die katholische Kirche von gewisser Seite lange als Stütze eines ausschließlich nationalitäts- und militaristischen Geistes in den verschiedenen Ländern, und zwar mit Hilfe des katholischen Klerus, gegolten habe und noch gelte, soll der vatikanische Gewährsmann geantwortet haben, der jetzige Papst und natürlich auch der jetzige Kardinalstaatssekretär Gasparri wollten nicht, daß der Protestantismus, der Genfer Völkerbund und die weltlichen Pazifisten ihnen den Rang abliefen bei den Kundgebungen des „evangelischen Friedens“, der die Herzen und die Völker einander näherbringen wolle. Auf die Frage, ob nicht ein gewisser wachsender und gemäßigter Nationalismus dem Friedensgedanken besser diene als ein ungehemmter Pazifismus, antwortete der hohe katholische Geistliche, daß dies vielleicht auch den Anschauungen des Papstes und des Kardinalstaatssekretärs entspreche.

## Baldwin gegen das Genfer Protokoll

London, 7. Okt. Auf dem konservativen Parteitag hielt Ersterminister Baldwin eine Rede. Zum Genfer Protokoll erklärte er, England nehme seine im Locarno-Vertrag übernommenen Verpflichtungen so ernst, daß es sie nicht durch weitere Verpflichtungen (Dit-Locarno usw.) schwächen lassen könne. Gegen den Zeitungsmacher Rothermere richtete Baldwin scharfe Worte. Wenn jemand dank eines ungeheuren Vermögens eine Anzahl Zeitungen beherrsche, so sei es Sache eines ehrlichen Politikers, daß die Leser wissen, unter welcher Flagge der Zeitungsmacher segelt. Das wisse man aus den Zeitungen Rothermeres nicht. (Zurufe: Er ist ein Anhänger Lloyd Georges!). Er, Baldwin, freute sich, daß die englischen Gewerkschaften sich entschieden vom Radikalismus getrennt haben und eine gemäßigte Richtung verfolgen.

## Hinrichtungen in Mexiko

Mogales, 7. Okt. Nach Berichten aus Mexiko wurden in Moreles der General Gonzales, der Kommandant Tillery und 13 Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung wegen Teilnahme an dem Aufstand hingerichtet.

## Ende des Streiks der amerikanischen Bergleute

Kansas City, 7. Okt. Der Streik in den Kohlengruben von Missouri, Kansas, Arkansas, Oklahoma und Texas ist nach halbjähriger Dauer zu den alten Wohnbedingungen beigelegt.

# Württemberg

Stuttgart, 6. Okt. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschafts- und Umlagesteuer. Die Staatshaupthaus hat heute den Gemeinden als weitere Abschlagszahlung auf ihre Anteile am Einkommen-, Körperschafts- und Umlagesteuerentkommen des Rechnungsjahrs 1927 überwiesen: 1 v. H. ihrer Gesamtrechnungsanteile an der Einkommensteuer, 2 v. H. ihrer Gesamtrechnungsanteile an der Körperschaftsteuer und 0,24 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung.

Die Bauarbeiten am Prinzenbau sind in der Hauptsache vollendet, jetzt geht es an die Innenausstattung. Das Hauptportal wird gegenwärtig wiederhergestellt, insbesondere das Württ. Wappen mit Krone und die heraldischen Figuren darüber. Bekanntlich wird das Justizministerium in den Prinzenbau verlegt.

Auf den Stiefvater geschossen. Das Schwurgericht hat die aus Wien gebürtige 19 J. a. Heimarbeiterin Olga Kotschi von Ludwigsburg, die aus einem Walzenrevolver auf ihren Stiefvater, den Hilfsarbeiter Paul Ströbel von Ludwigsburg, einen Schuss abgab, der diesen am Kopf leicht verletzte, von der Anklage des verlustigen Totschlags freigesprochen. Das Gericht konnte der Angeklagten nicht widerlegen, daß sie glaubte, der Revolver sei ungeladen gewesen.

Vom Tage. In der Ludwigsburger Straße fuhr der 27jährige Sohn Adolf des Schmiedemeisters Sturm in Feuerbach in übermäßiger Geschwindigkeit über eine aufgebogene, vorchriftsmäßig beleuchtete Stelle. Er stürzte vom Rad und starb nach seiner Verbringung ins Krankenhaus. — Beim Abpringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam in der Ludwigsburger Straße ein 28jähriger Mann zu Fall und mußte mit einer Gehirnerschütterung bewußlos ins Katharinenhospital überführt werden.

Stuttgart, 7. Okt. Warnung vor Baubeginn. Vor zuständiger Seite wird mitgeteilt: Erneut müssen die Bauherren, welche bei der Finanzierung ihrer Bauvorhaben auf Darlehen der Wohnungskreditanstalt angewiesen sind, mit allem Nachdruck auf die Gefährlichkeit eines vorzeitigen Baubeginns hingewiesen werden. Einmal liegen bekanntlich die Verhältnisse des freien Kapitalmarktes für die Beschaffung des erstellten Baukredits wieder erheblich ungünstiger. Sodann kann die Wohnungskreditanstalt noch in keiner Weise übersehen, in welche Umfang sie Zulagen für das kommende Baujahr erteilen kann. Obwohl die Anstalt im Jahr 1927 über 9000 Wohnungen beliehen hat, warten noch tausende von bereits eingereichten Anmeldungen auf Bescheidung für Rechnung des Jahrs 1928 (die Mittel des Jahrs 1927 sind erschöpft). Es steht aber schon für diese Besuche die Grundlage der Finanzierung nicht fest; denn der Entwurf des Reichssteuervereins für die Einkommensteuer, der auch die Regelung der Gebäudeversicherungssteuer für 1928 und die folgenden Jahre enthält, harret noch der Erledigung, und der Anleihenmarkt, die zweite Quelle der Baudarlehensmittel, ist wesentlich unübersichtlicher und schwieriger geworden. Mit neuen Gesetzen an die Wohnungskreditanstalt schriftlich oder persönlich heranzutreten, ist daher zurzeit völlig zwecklos.

Eingaben an den Landtag. In der Zeit vom 23. Juli bis 1. Oktober 1927 sind beim Württ. Landtag insgesamt 44 Eingaben eingegangen.

Ländliche Siedlungsmöglichkeiten im Norden und Osten Deutschlands. Verschiedene Landgesellschaften haben günstige Angebote von bezugsfertigen Siedlungen in der Größe von

15—33 Hektar gemacht. Der Preis bewegt sich zwischen 40 000 und 80 000 Mark, die Anzahlung zwischen 10 000 bis 20 000 Mark. Das Restaufgeld ist bis zur Gründung der preußischen Rentenbank mit 5 v. H. nach Ablauf eines Freijahrs halbjährlich nachträglich zu verzinsen. Da der Württ. Staat die Bürgschaft für ein Hauszinsdarlehen in Höhe von 6000 Mark übernimmt, reichen die Kreditmittel aus, um eine Siedlung bewirtschaften zu können, vorausgesetzt, daß die erforderlichen Barmittel für die Anzahlung vorhanden sind. Interessenten ist zu empfehlen, sich mit der Württ. Landwirtschaftskammer Stuttgart, Marienstr. 33, in Benehmen zu setzen, da die vorhandenen Siedlungen erfahrungsgemäß rasch verkauft sein werden.

Entlohnung der Heimarbeiter in der Strickerei-Industrie. Vom Fachauschuß für Hausarbeit in der Wirkerei- und Strickereiindustrie in Württemberg und Hohenzollern wurde durch Beschluß vom 28. September 1927 die im Tarifvertrag für die bei den organisierten Strickereifirmen beschäftigten Heimarbeiterinnen enthaltene Entgeltregelung mit Wirkung vom 1. November 1927 ab als allgemeinverbindlich genehmigt. Darnach sind für die Heimarbeiter grundsätzlich dieselben Alltagsätze wie für die Betriebsarbeiter festzusetzen. Werden den Heimarbeiterinnen die Maschinen vom Betrieb gestellt, so kann ein Abzug von 10 v. H. an diesen Sätzen eintreten. Die zu bearbeitende Ware ist den Heimarbeiterinnen in derselben Vorbereitung zu liefern, wie den Betriebsarbeiterinnen. Werden die in Heimarbeit ausgegebenen Arbeiten nicht gleichzeitig auch im Betrieb ausgeführt, so ist die Arbeit im Betrieb auszuführen, damit die Löhne entsprechend festgesetzt werden können.

Hausdurchsuchungen bei den Kommunisten. Gestern erschienen, wie die „Süddeutsche Arbeiterzeitung“ berichtet, Polizeibeamte der Abteilung 4 in der Redaktion der „Südd. Arbeiterzeitung“ und in den Räumen des Sekretariats der KPD, und suchten nach verbotenen Schriften. Auch in Botnang fanden gestern erneut Hausdurchsuchungen bei den Funktionären des Roten Frontkämpferbundes statt.

## Aus dem Lande

Ludwigsburg, 7. Okt. Freilassung von Strafgefangenen. Der Geburtstag des Reichspräsidenten hat auch in den Strafanstalten Ludwigsburg-Hohenasperg einer Anzahl von Gefangenen die Freiheit wiedergegeben. 4 politische und 15 andere Gefangene, meist Familienväter, konnten in ihre Heimat zurückkehren.

Crailsheim, 7. Okt. Gründung eines Bezirksfeuerwehverbandes. In Anwesenheit des Landesfeuerwehrichters und des Oberamtsvorstands tagte hier eine Generalversammlung der Feuerwehrkommandanten des Oberamtsbezirks. Dabei wurde wie in anderen Oberamtsbezirken des Landes ein Bezirksfeuerwehverband gegründet. Leider haben sich nicht alle Gemeinden sofort zum Beitritt entschließen können.

Mergentheim, 7. Okt. Guter Bäderbesuch. Ueber die Saison 1927 berichtet Direktor Gallian-Bad Mergentheim, daß die Saison 1927 fast ohne Ausnahme den badiischen und württ. Bädern und Kurorten eine erhebliche Steigerung des Besuchs brachte. Freudenstadt hat im August 1927 alle Monatsergebnisse früherer Jahre wesentlich übertraffen. Auch hier hat der Ausländerbesuch kräftig zugenommen. Auch Bad Mergentheim sieht mit Befriedigung auf die Saison 1927 zurück.

Laudenbach O. Mergentheim, 7. Okt. Brand. Donnerstag nacht brannte das Anwesen des Landwirts und Garrenhalters Wilhelm Gehring samt Scheuer und Stallung vollständig ab. Große Vorräte an Getreide und Futter wurden ein Raub der Flammen. Auch das Mobiliar Gehrings und seines Schwiegereltern, des Schreiners Jenkert, sowie dessen Schreinerwerkstatt sind vernichtet. Nur das Vieh konnte gerettet werden.

Junaholzhäuser O. Künzelsau, 7. Okt. Zum Förstermord in Tierberg. Nachdem schon 7 Jahre seit der Ermordung des Försters Haug-Tierberg verfloßen sind, lebt die Frage nach dem Mörder neu auf. Am Dienstag früh erschienen im Auto zwei Polizeikommissare aus Stuttgart und nahmen nach Verhör verschiedener Personen spätabends die Verhaftung zweier Bürger vor.

Kirchheim-Teck, 7. Okt. Jubiläum. Stadttierarzt Treiber wurde aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit in unserer Stadt zum Städtischen Veterinärarzt ernannt.

Sparwiesen O. Göppingen, 7. Okt. Tödlicher Unfall. Auf der Straße von Reichenbach her geriet der 24jährige Schreiner Friedrich Donnemann im Rebell mit seinem Fahrrad zwischen ein Fuhrwerk und ein Auto. Er wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Utach, 7. Oktober. Wegen Beschädigung des Marktbrunnens wurden die Erschargierten der zwei beteiligten Tübinger Verbindungen mit Geldstrafen belegt und der eigentliche Täter mit einer Strafe von 100 Mark wegen groben Unfalls in Strafe genommen, außerdem hat er die Instandsetzungskosten voll zu ersetzen.

Pfullingen, 7. Okt. Deckeneinsturz. In dem Neubau der früheren Laiblinischen Fabrik stürzte eine 350 Quadratmeter große Fläche des Dachs, das in Eisenbeton ausgeführt war, ein. Drei Arbeiter wurden leichter verletzt, ein vierter erlitt einen schweren Beckenbruch und Fleischwunden am Rücken; sein Zustand ist sehr ernst. Die Ursache des Einsturzes ist nicht geklärt; doch wird angenommen, daß der anhaltende Regen die Zementierung ausgefüllt und dadurch zum Einsturz beigetragen hat. Schon vor 8 Tagen war ein Deckeneinsturz erfolgt, bei dem aber nichts passierte und den die Arbeiter durch zu frühes Begleichen der Verschalung selbst verschuldet hatten.

Affstätt O. Herrenberg, 7. Okt. Außerordentlicher Holzdieb. Infolge der durch den Kirchnauebau entstehenden finanziellen Lasten hat sich die Gemeindeverwaltung unter sachmännlicher Veranlassung des Pfarramts Herrenberg dazu entschlossen, aus seinen Waldungen einen außerordentlichen Holztrieb von 100 Eichen zu schlagen. Der geschätzte Erlös ist auf 15 000 Mark berechnet.

Oberndorf a. N., 7. Okt. Ein Schwarzwälder Original. Seinen 80. Geburtstag feiert in diesen Tagen Franz Ade. 30 Jahre lang war er Paternenzkämmerer, ferner Kirchen- und Schuldiener. Zurzeit hat er nur noch das Amt des Stadtgartenwärters inne, das er mit anerkanntem Scheid verleiht. Im städt. Spital hat er mit seiner 82 J. a. Frau ein Asyl gefunden.

Tailfingen O. Balingen, 7. Okt. Fabrikbrand. Gestern früh entstand aus unbekanntem Gründen im Nähloal und den daran anschließenden Lagerräumen der Firma A. Hakenmüller, Trikotfabrik, ein Brand, der großen Schaden an den Gebäuden, fertigen und halbfertigen Waren

anrichtete. Die Betriebsstörung ist gerade jetzt zur Hauptzeit außerordentlich empfindlich für die Firma.

Mengen O. Saulgau, 7. Okt. Genehmigte Autolinie. Die Autolinie Mengen—Ostrach ist nunmehr durch das Württ. Innenministerium endgültig genehmigt worden.

Ualen, 7. Okt. Ehrung von Hindenburg und Ebert. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, die auf die Höhe des Gehalts Bohl führende Straße als „Hindenburgstraße“ zu bezeichnen und außerdem im Stadtpark eine noch näher zu bestimmende Eiche als „Hindenburg-Eiche“ zu benennen. Ferner wurde beschlossen, die zwischen Hauff- und Ziegelstraße liegende Straße als „Friedrich-Ebert-Straße“ und die dort stehende Linde als „Friedrich-Ebert-Linde“ zu bezeichnen.

Ulm, 7. Okt. Unfall. Der mehr als 80jährige Buchdruckerbesitzer Gerst wurde beim Vorbeigehen an einem Hause, auf dem Dachdeckerarbeiten ausgeführt wurden, von einer Dachplatte auf den Kopf getroffen. Der alte Mann erlitt eine sehr gefährliche Kopfverletzung.

Grumbach O. Neuenbürg, 7. Okt. Brand. Die Scheuer des Robert Schanz (Pächter Friedrich Kräzer) ist vollständig abgebrannt. Auch der Dachstuhl des Wohnhauses fiel dem Feuer zum Opfer.

Weingarten, 7. Okt. Todesfall. Im Kloster Weingarten ist im 71. Lebensjahr Vater Polykarp Schmidlin gestorben. Er stammte aus der Schweiz und ist im Jahr 1980 ins Kloster Beuron eingetreten.

Friedrichshafen, 7. Okt. Bodensee-Wasserstand. Der Bodensee-Wasserstand ist nunmehr auf 4,86 Meter zurückgegangen.

Sigmaringen, 7. Okt. Franziskus-Jubiläum. Vom 1.—4. Oktober fand im Franziskaner-Kloster in Gornheim die Feier des Franziskus-Jubiläums statt, wozu sich auch Bischof Dr. Spröll, Erzabt Raphael Walser von Beuron und Abt Ansgar Hökelmann von Weingarten eingefunden hatten. Als Vertreter des erkrankten Erzbischofs von Freiburg, Dr. Frick nahm Prälat Domkapitular Dr. Kösch an den Feierlichkeiten teil.

Von der bayerischen Grenze, 7. Okt. In Ebersbach wurden durch Brandstiftung die beiden Anwesen des Gottlieb Wäbel ein Raub der Flammen. Dabei ist fast das ganze Eigentum der Familien Ledeker und Moser vernichtet worden.

## Baden

Karlsruhe, 7. Okt. Am 15. Oktober wird der badische Innenminister Remmele (Soz.) vor dem Schöffengericht in Berlin erscheinen müssen. Im „Fridericus“, der von Holz in Berlin herausgegeben wird, war eine Zuschrift aus Gernsheim veröffentlicht worden, worin der Einkäufer seine Verwunderung ausdrückte, daß der Bürgermeister Menges von Gernsheim, gegen den bei der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Betrugs und Untreue im Amt schwebte, nicht entlassen werde. Die Schriftleitung bemerkte dazu: „Vielleicht fragen Sie einmal den Minister Remmele, der mit dem Bürgermeister Menges eng befreundet ist.“ Minister Remmele fühlte sich dadurch beleidigt. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Holz daraufhin das Verfahren eingestellt. Es sind zahlreiche Zeugen geladen, da Remmele den Nachweis führen will, daß ihm Bürgermeister Menges „nicht näher bekannt“ sei.

Pforzheim, 7. Okt. Der 50 J. a. W. Keller von hier wurde bei Mähader als Leiche aus der Enz gezogen.

Baden-Baden, 7. Okt. Der heimische Quellen- und Bäderingenieur Eugen Maurer ist vor kurzem aus Südbanien zurückgekehrt, wo er das Bad Crucica bei Tostic erbaute und im Auftrag der Regierung mehrere Quellen zu begutachten hatte; er wurde von der Regierung des Staates Minas Gerais in Brasilien als Gutachter für die Quellengebiete dieses Staates gewonnen und für einige Monate verpflichtet.

Mannheim, 7. Okt. Mittwoch nachmittag badeten 64 Schüler der Pestalozzischule unter der Aufsicht ihres Lehrers mit einem Bademeister im Herschelbad. Dabei verank der 13jährige Erich Pfanisch plötzlich, ohne daß es von den anderen zunächst bemerkt wurde. Nach etwa 2 Minuten wurde das Fehlen des Schülers bemerkt, und der Bademeister holte ihn aus dem Wasser. Unter Aufsicht eines Arztes wurden zwei Stunden Wiederbelebungsversuche vorgenommen, die aber ohne Erfolg waren.

Die vor einigen Tagen von einem Personkraftwagen angefahrenen 72jährige Ehefrau aus Neckarstadt, die starke Verletzungen im Gesicht und am Fuß erlitten hatte, ist infolge eines Blutsturzes in der letzten Nacht gestorben.

Eberbach, 7. Okt. Die Hirschbestände in den Wäldern von Eberbach haben so stark zugenommen, daß hintereinander, außer kleineren Tieren, vier starke Prachtexemplare geschossen werden konnten, und zwar ein 8-, ein 10-, ein 12- und sogar ein 16-Ender.

Eppingen, 7. Okt. Justizrat Ludwig Carl ist, als er von einem Dienstgang heimkehrte, von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinem arbeitsreichen Leben ein jähes Ende bereite. Mit dem Verstorbenen scheidet eine in allen Kreisen der Bevölkerung geachtete Persönlichkeit aus dem Leben.

Rohrdorf bei Mhlkirch, 7. Okt. Beim Holzsägen slog dem Schmiedemeister Hermann Böhmer auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Stück Holz an den Hals, wodurch ihm der Kehlkopf abgeschlagen wurde. Sein Zustand ist sehr ernst.

Unteregglingen, 7. Okt. Das dreifährige Söhnchen des Kalkwerkbefizers Weiß fiel in einem unbewachten Augenblick in die Jauchegrube und erstickte. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Schabenhäuser bei Balingen, 7. Okt. Unter dem Verdacht, den Hammershof angezündet zu haben, wurde der Tagelöhner Johann Heim und seine Ehefrau von der Gendarmerie Balingen in Untersuchungshaft gesetzt. Heim war einer der Mitbewohner des abgebrannten Hofes. Außer dem Eigentum der Bewohner sind auch große Erntevorräte sonstiger Ortschaften vernichtet worden, die in den weilläufigen Räumen untergebracht waren.

Rheinfelden, 7. Okt. Ein Kommunist und ein Verehrer Hindenburgs kamen anlässlich des Geburtstags des Reichspräsidenten zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Hindenburg-Anhänger mit einem eisernen Stuhl derart zugerichtet wurde, daß seine Aufnahme ins Krankenhaus nötig wurde.

Säckingen, 7. Okt. Der bad. Sparkassen- und Giroverband hält am Sonntag hier seine diesjährige Tagung ab. Bei dieser Gelegenheit soll auch die neue hauptamtliche Präsidentenstelle geschaffen werden, für die Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier-Vorrach vorgesehene ist.

# Totales.

Wildbad, den 8. Oktober 1927.

**Vortrag.** Der auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins von Herrn Dr. Rühling von der Süddeutschen Treuhand-Aktiengesellschaft in Stuttgart am 6. d. M. in der „Traube“ gehaltenen Vortrag über die wichtigsten Steuerfragen der Gegenwart war von den Gewerbetreibenden sehr gut besucht. Der Redner gab in klaren und eindeutigen Ausführungen Aufschluß über die Bedeutung der Einkommensteuerbescheide; er belehrte die Anwesenden über die Art und Form der Rechtsmittel und über die Nachprüfung der Bescheide, sowohl bei buchführenden Gewerbetreibenden als solchen, die eine Buchführung nicht besitzen. Eingehend wurde auf die Abhängigkeit der Gewerbesteuer von der Einkommensteuerveranlagung hingewiesen. In diesem Zusammenhang kam auch das neue, dem Reichstag vorliegende Vereinheitlichungsgezet zur Sprache. Dieses bringt grundlegende Umwälzungen auf dem Gebiete der Landes- und Gemeindesteuern, also besonders bei der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und der allgemein unbeliebten Gebäudeverschuldungssteuer. Daraus geht hervor, daß die Bearbeitung der Steuerfachen immer mehr die größte Aufmerksamkeit erfordert. Dazu gehört auch die Beschaffung exakter Unterlagen für die Steuererklärungen, ohne die eine zutreffende Veranlagung nicht denkbar ist. Es gibt heute Buchführungssysteme, die für Handwerker und kleinere Gewerbetreibende eingerichtet sind und die trotz aller Einfachheit die Aufstellung einer Bilanz samt Gewinn- und Verlustrechnung gestatten. Herr Oberlehrer Walz dankte dem Vortragenden für seine trefflichen Ausführungen und fügte an, daß für Interessenten, die eine unverbindliche Besprechung in Buchführungs- und Steuerangelegenheiten wünschen, eine Liste ausgelegt ist, in die sie ihre Wünsche eintragen können. Die Liste selbst, in die sich sofort eine ganze Reihe von Teilnehmern eingetragen hat, liegt noch einige Tage bei Herrn Oberlehrer Walz, wie auch bei Herrn Wenz zur Traube auf.

**Berschmelzungsveruchs-Versammlung.** Interessenten seien hiemit nochmals auf die heute Samstag abend 8 Uhr im Saale des Hotels „Wildbader Hof“ stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht, welche den Zweck hat, den Verein für Einzelhandel mit dem Gewerbeverein zu vereinigen.

**Promenade-Konzert.** Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr findet auf dem Kurplatz ein Promenadenkonzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Musikvereins, worauf hiemit auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht sei. Man muß der Leitung des Musikvereins Dank wissen dafür, daß sie auch in heuriger Herbst- und Winterperiode bestrebt ist, durch gute musikalische Darbietungen der Einwohnerschaft Wildbads genussreiche Stunden zu bereiten, damit sie das Kurorchester nicht gar zu sehr vermisst.

**Besuch deutscher Kriegsgräber in Frankreich und Belgien.** Das Interesse für die vom Mitteleuropäischen Reisebüro in Gemeinschaft mit dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ organisierten Einzelreisen nach den Friedhöfen für deutsche Krieger in Frankreich und Belgien ist in diesem Jahr außerordentlich gestiegen. Bereits mehrere hundert Angehörige der gefallenen deutschen Krieger haben die Gräber in Frankreich und Belgien in diesem Jahre aufgesucht. Es wird darauf hingewiesen, daß in Anbetracht des nahenden Totensonntags und Allerheiligen ein stärkerer Andrang für diese Einzelreisen zu erwarten ist; daher ist rechtzeitige Anmeldung für die beabsichtigte Einzelreise — Gesellschaftsreisen können noch nicht ausgeführt werden — schon jetzt dringend anzuraten. Der Reisende erhält nicht nur die erforderlichen in- und ausländischen Fahrscheine, auch die Unterkunft im fremden Land, das Auto zum Friedhof usw. werden für ihn durch die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebüros, Berlin W. 9, vorab bestellt. Der Pauschalpreis für eine Kriegsgräberreise richtet sich nach der Entfernung des Friedhofs, z. B. kostet eine dreitägige Reise von Köln nach einem Friedhof in der Nähe von St. Quentin nur etwa 80 Mark (in Deutschland Fahrt 3. Klasse, in Frankreich 2. Klasse). — Wie im Vorjahr wird voraussichtlich auch in diesem Jahr eine erleichterte Einreise nach Elsaß-Lothringen zum Gräberbesuch über den Allerheiligentag möglich sein. Die Grenzübergangsstellen sollen Ausnahme-Sichtvermerke auf 4 Tage zu einer herabgesetzten Visumgebühr von 2.50 Mark ausstellen. Die näheren Anordnungen über die Regelung der Einreise während der ersten Novembertage werden von den zuständigen Regierungsstellen noch getroffen werden.

**Die Guthaben früherer Kriegsgefangener.** Die Auszahlung der Gelder, die den deutschen Kriegsgefangenen für geleistete Arbeit in England gutgeschrieben worden sind, ist jetzt im Gange und es sind bereits über 7 Millionen Mark an ehemalige deutsche Kriegsgefangene überwiesen worden. Diese Summe stellt aber noch nicht die Hälfte der gesamten Forderungen der Kriegsgefangenen dar. In Deutschland haben sich infolgedessen wesentliche Schwierigkeiten ergeben, als die Erfassung aller Kriegsgefangenen, denen aus Arbeit in der Kriegsgefangenschaft ein solches Guthaben zusteht, noch nicht gelungen ist. Außer England kommt für die Entlohnung deutscher Kriegsgefangenenarbeit im wesentlichen nur noch Frankreich in Frage, das sich verpflichtet hat, die fälligen Zahlungen bis zum Ende dieses Jahres zu leisten.

**Fünf Mark ohne „5“.** Auf dem neuen 5-Mark-Stück, das vor wenigen Tagen ausgegeben wurde, ist „vergesen“ worden, auf die Münze eine „5“ aufzuprägen. Es steht lediglich in Buchstaben „Fünf Reichsmark“ hingebracht, aber so ganz angedeutet, daß man es erst nach längerem Drehen und Wenden erkennt. Für den Fremden, der der deutschen Sprache nicht ganz mächtig ist oder die Münzen nicht so genau kennt, ist es jedenfalls äußerst schwierig, sich zurecht zu finden. Während auf sämtlichen anderen Münzen die Zahl eingepreßt ist, hat man bei dem Fünfer davon Abstand genommen, offenbar in der Annahme, daß seine Größe ihn schon genügend kennzeichnen würde.

## Vom Danken

„Danke!“ Wir sagen's vielleicht jeden Tag ein dutzendmal. Aber wie oft kommt es wirklich von Herzen, als Ausdruck einer frommen Tugend, der Dankbarkeit? Man kann in unseren Tagen oft mit bitterer Verachtung von dieser Tugend hören. Man sagt vom

Standpunkt der „höheren Moral“. Jede Tat muß aus sich selbst und ohne Dank getan werden! Aber sind nicht die Menschen, die aus solch edelster Gefinnung heraus ihre Arbeit tun, auch den andern gegenüber am dankbarsten?

Oft vergessen wir auch nur das Danken. Wie Kinder, die jeden Dienst der Mutter und jedes Geschenk als selbstverständlich hinnehmen. Wer nicht denkt, dankt nicht. Hast du darum vielleicht das Tischgebet abgeschafft? Man übt's etwa noch zum Beginn einer Mahlzeit, vergißt es aber oft am Schluß.

Oder schämst du dich gar vor den andern? So sei dir wenigstens klar darüber, daß du ein Feigling bist.

Vielleicht auch findest du keinen Grund zum Danken. Kommt das etwa daher, daß du immer nur nach solchen schaust, die es besser haben? Dann wandere in der nächsten freien Stunde zu einem Krankenhaus oder besuche eine bedrängte Familie in der Nachbarschaft und bringe Hilfe und Rat. Ob du nicht von dort dankbar heimkehrst?

Ein Williger braucht nur die Augen zu öffnen und findet eine solche Fülle, daß des Dankens kein Ende werden will. Ich glaube, das müßte ein im Tiefsten immer fröhlich Herz und einen unermüdeten Drang zum Schaffen und Dienen zur Folge haben. U. Sch.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Verwaltungsvereinfachung in Berlin.** Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böhm hat den bürgerlichen Kollegien Vorschläge unterbreitet, nach denen die acht Bezirke des eigentlichen Berlins zu einem City-Bezirk zusammengelegt werden sollen. Was die übrigen Bezirke betrifft, so soll für deren Aufgaben die ehrenamtliche Verwaltungstätigkeit in den Vordergrund treten.

**Deutsche Forschungsreise ins Feuerland.** Der Forscher Kapitänleutnant Günther Plüschow, der aus dem Weltkrieg bekannte „Flieger von Tsingtau“, wird in diesen Tagen mit drei Mitarbeitern eine Forschungsreise in das Innere des größtenteils noch sehr wenig bekannten Feuerland an der Südspitze von Südamerika antreten. Er wird von Büsum (Schleswig) in einem eigens gebauten kleinen Zweimasternach nach Brasilien legen, um zunächst das Innere Brasiliens zu besuchen. Von da segelt er weiter bis zur Magelhaensstraße, wo ihn ein mit einem Dampfer dorthin verbrachtes Flugzeug erwartet, mit dem er das gebirgige Feuerland erreichen will. Das Segelboot heißt „Feuerland“, das Flugzeug „Tsingtau“. Nach dieser Forschungsreise, deren Dauer auf 1½ Jahre berechnet ist, gedenkt Plüschow die zahlreichen deutschen Kolonien in Südamerika zu besuchen.

**Ein neuer Redardampfer.** In Heidelberg traf am Montag der neue Doppelstraßendampfer „Hindenburg“, der von der Bonner Werft am Samstag abgefahren war, ein. Das Schiff, das den Namen „Hindenburg“ mit Genehmigung des Reichspräsidenten erhielt, ist für den Reiseverkehr auf dem Neckar bestimmt.

**Der verbotene Bubikopf.** In einem städtischen Krankenhaus in Dresden wurde vom Direktor den Krankenschwestern und Pflegerinnen das Tragen des Bubikopfs verboten.

**Todesopfer der Elbe.** In einer Verhandlung vor dem Dresdener Schöffengericht über ein Bootsunglück bei Dresden stellte der Vorsitzende fest, daß durchschnittlich 700 Menschen im Jahr in der Elbe umkommen.

**Verurteilter Sonderbändler.** Das Schwurgericht in Aachen verurteilte den 30jährigen Stukkateur R. Bralls, der in der Nacht zum 27. Oktober 1926 den Ingenieur Vonderbank vorsätzlich erschossen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus.

**Ermordung einer Ordensschwester.** Ein Insasse des Armenhauses des Luisenparks in Roermond (holl. Provinz Limburg) tötete die Ordensschwester Fernanda durch einen Stich in den Hals. Der Täter hatte schon früher einmal einen Mordanschlag gegen seinen Neffen versucht. Die Schwester war schon dreißig Jahre in dem Spital tätig.

**Brückeneinsturz.** Bei Braila (Rumänien) stürzte eine Brücke über die Donau ein, als Truppen bei einer Manöverübung darüber gingen. Viele Soldaten sind ertrunken.

**Hindenburgspende.** Der Verband der preussischen Provinzen hat einen Beitrag von 200 000 Mark zur Hindenburg-Spende überreicht.

**Die 5. Tagung des Verbands der deutschen Hochschulen** wurde am 6. Oktober in Aachen eröffnet.

**Das Frauenparlament in Eisenach.** In Eisenach wurde die 15. Hauptversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine, der etwa eine Million Frauen umfaßt, eröffnet. Die Hauptgegenstände der Tagesordnung sind: Schutz der Frau und Mutter in der Ehe-Gesetzgebung. Die Stellung der Jugend zum Beruf. Die politische Machtbildung der Frauen.

**Ein ungleiches Paar.** Dieser Tage ist der Meister schwimmer Ernst Bierkötter aus Amerika zurückgekehrt. Er ist von hagerer aber sehniger Gestalt. Mit ihm reiste der Athlet E. Höbner, der ein Gewicht von 6 Zentnern und einen entsprechenden Leibumfang besitzt.

**Reicher Ordenslegen in England.** Amtlich wird bekannt gegeben, daß in den vergangenen zwölf Monaten 51 513 Auszeichnungen durch das britische Kriegsministerium verliehen wurden, wodurch die Zahl der seit 1920 in England verliehenen Auszeichnungen auf 13 466 821 steigt.

**Flugzeugabsturz.** Auf dem Flugplatz bei Reims stürzte ein französisches Bombenflugzeug ab. Die Insassen waren sofort tot.

**Juwelendiebstahl.** Der in Paris wohnenden Amerikanerin Rachel Astor sind Schmuckstücke im Wert von 200 000 Mark gestohlen worden. Das Zimmermädchen und der neu eingestellte Diener der Frau sind verschwunden. Es stellte sich heraus, daß der Diener ein internationaler Gauner ist, der sich an das Mädchen wandte und sich als Diener meldete, um den Diebstahl ausführen zu können.

**Was Entschlossenheit vermag.** Der Nachtzug von Aberdeen (Schottland) nach London kam anfangs dieser Woche in große Gefahr. Der Zug war mit etwa 500 Reisenden besetzt. Beim Ueberfahren einer Brücke über eine 150 Meter hohe Schlucht in Schottland entgleisten die zweite Maschine und vier von den dreizehn Wagen des Zugs auf der Brücke. Der Führer der ersten Maschine legte vorsichtig die Bremse an und wie durch ein Wunder erreichte der Zug den Damm auf der anderen Seite, ohne daß ein Wagen abstürzte. Nur die beiden letzten Wagen hingen über dem Abgrund in der Luft; es war sehr schwierig, deren Insassen zu bergen. Hätte der Führer plötzlich gebremst, so wäre der Zug unfehlbar in die Tiefe gestürzt.

**Von Buchleuten auf den Salomoninseln ermordet.** Ein

Kaufmann, der mit einem Regierungsdampfer von den Salomoninseln (im Stillen Meer) auf den Fidji-Inseln ankam, verurteilte, daß Buchleute den Bezirkskommissar, einen zweiten weißen Offizier, 15 eingeborene Polizisten und fast die ganze Besatzung des Regierungsdampfers in Sinaroga an der Nordküste der Insel Malaita ermordet hätten. Der Bootsmann des Schiffs und vier verwundete Polizisten seien die einzigen Überlebenden.

**Schneefälle im Erzgebirge.** In den höheren Lagen des oberen Erzgebirges sind in den letzten Nächten überall Schneefälle eingetreten. Vom Fichtelberg wird ein Schneehöhe von 8—10 Cm. bei 1—3 Grad Kälte gemeldet. Man rechnet allgemein mit einem frühen Eintritt des Winters.

## Allerlei

**Wajst die Trauben mit heissem Wasser.** In der gegenwärtigen Zeit des Traubengusses dürfte ein Hinweis angebracht sein auf welche Weise man die Trauben am sichersten völlig reinigen kann. Es genügt nicht sie kalt zu waschen, weil kaltes Wasser nicht imstande ist, die Wachs- und Schmutzschicht auf den Trauben und damit den Schmutz abzulösen, der oft sogar noch von Sprühbrühen herrührende Bestandteile aufweist, die der Regen nicht völlig abgeschwemmt hat. Am besten toucht man die Trauben einige Male in heißes Wasser und spült dann kalt nach. Dieses Verfahren hat außer der völligen Reinigung noch den zweiten Vorteil, daß die zarten Hüllen der Beeren dadurch etwas weicher werden und infolgedessen besser genießbar. Der Wohlgeschmack der Trauben leidet durch das Waschen mit heißem Wasser nicht, ein Blick auf das Waschwasser dagegen wird zeigen, wie notwendig diese Art der Reinigung war.

**Die vier Jupiternonde** sind an den Abenden des 8. und 22. Oktober mit einem gewöhnlichen Fernrohr deutlich zu sehen, und zwar alle vier auf einer Seite. Gewöhnlich sieht man vier, oft auch nur drei Sternchen, in einer Linie angeordnet, rechts und links der Jupitercheibe. Wenn einer der vier Hauptbegleiter fehlt, so befindet er sich im Schatten des Jupiter und hat eine Mondfinsternis, oder er steht vor der hellen Scheibe. Im Fernrohr oder Opernglas ist auch die Abplattung des riesigen Wandelsterns an den Polen deutlich erkennbar; der Durchmesser am Äquator beträgt 19 000, von Pol zu Pol 17 900 geographische Meilen (zu 7420 Met.). Auf der Venus, die im Oktober Morgenstern ist, ist keine Spur zu ihrer Oberfläche erkennbar, obgleich ihre Scheibe in Erdnähe am größten von allen Planeten erscheint. Dies rührt daher, daß die Venus von einem lückenlosen, dichten Wolkenmantel umgeben ist.

**Ergebnisse der wärtl. Hochschulstatistik im Wintersemester 1926—27.** Nach der Hochschulstatistik für das Winterhalbjahr 1926—27 entfielen von den an allen drei Hochschulen gezählten 4455 immatrikulierten Studierenden und den insgesamt 699 Gasthörern auf die Universität Tübingen 2186, auf die Technische Hochschule in Stuttgart 1919 und auf die Landw. Hochschule in Hohenheim 350. Davon sind 95 v. H. männlich und 5 v. H. weiblich. Auffallend ist der Rückgang von Studierenden an der Landw. Hochschule in Hohenheim. Vom Sommerhalbjahr 1925 bis zum Winterhalbjahr 1926 zeigt Hohenheim einen Rückgang von 567 auf 350 = 38,3 v. H. Nach ihrer Religionszugehörigkeit waren von den Studierenden 77,4 v. H. evangelisch, 19,3 katholisch und 1,6 israelitisch. Nach ihrer Vorbildung konnten 87,8 v. H. aller eingeschriebenen Studierenden ein Reifezeugnis vorlegen. An den drei Hochschulen lagen aber die Verhältnisse sehr verschieden, und zwar derart, daß 6,6 v. H. der in Tübingen Studierenden, 8,5 v. H. der in Stuttgart Studierenden und 67,9 v. H. der Hohenheimer Studenten ohne Reifezeugnis waren. 44 v. H. aller Studierenden kamen aus Beamtenfamilien. Jedoch entfielen der Gruppe der mittleren Beamten 35,7 v. H. mehr Studierende als jener der höheren Beamten, wie überhaupt die Gruppe der mittleren Beamten mehr Studierende an die Hochschule entsendet, als jede andere Berufsgruppe. 25,6 v. H. der Väter aller Studierenden waren Akademiker mit abgeschlossener Hochschulbildung. Eine Beschäftigung gegen Entgelt, sei es während des Semesters, sei es in den letzten Ferien, übten 99,4 = 22,3 v. H. aller Studierenden aus. An der Universität Tübingen hatte den größten Andrang mit 637 = 29,1 v. H. der Studierenden die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, an der Technischen Hochschule in Stuttgart die Abteilung für Maschinenbau und Elektrotechnik mit 51,5 vom Hundert.

## Sport

**Die Landung der „D 1230“.** Aus den verworrenen Meldungen über die Landung der „D 1230“ ist folgende Tatsache herauszukommen: Als das Flugzeug sich der südwestlichen Ecke Portugals näherte, befand es sich in dichtem Nebel. Poole, der am Steuer saß, suchte eine halbe Stunde lang eine geeignete Stelle für die Landung, die bei Kap Roça erfolgte. Es zeigte sich jedoch, daß die Stelle gefährlich war, denn in unmittelbarer Nähe befanden sich Klippen. Die Einwohner des nahegelegenen Dorfs Santa Cruz waren durch das Surren der Propeller aufmerksam geworden; sie eilten zum Strand, zündeten Feuer an und gaben den Fliegern durch Fackelschwinger und Flintenschüsse durch die Nacht Zeichen. Zwei Fischerboote brachten dann das Flugzeug etwa 1½ Kilometer weit außer Gefahr vor den Klippen. Poole ging an Land und gab einige Telegramme auf.

Die Absicht der Flieger, am 7. Oktober früh, westlich nach den Azoren weiterzufliegen, wurde wegen schlechten Wetters aufgegeben.

Der Flugzeugführer teilte einem Havas-Vertreter in Lissabon mit, „D 1230“ sei durchschnittlich in einer Höhe von 500 Meter der französischen, spanischen und portugiesischen Küste entlang geflogen. Der Versuch Lissabon drahllos anzurufen, sei vergeblich gewesen, da von dort keine Antwort kam. Deshalb sei beschlossen worden, um 4,45 Uhr auf das Meer, das ruhig war, niederzugesinken, da dichter Nebel herrschte. Lissabon wurde davon brieflich durch Vermittlung eines Automobils verständigt, worauf sofort ein Schleppdampfer zur Hilfeleistung geschickt wurde, der das Flugzeug nach Lissabon brachte, da der Flug wegen des Nebels nicht fortgesetzt werden konnte. Der Flug ist im übrigen ausgezeichnet verlaufen und die Motoren arbeiten gut. Es könne jedoch keine Versicherung gegeben werden, ob der Flug über das Meer fortgesetzt werde, oder ob die Flieger nach Deutschland zurückkehren.

**Die Veranstalter des Ozeanflugs.** Wie nunmehr mitgeteilt wird, wurde der Ozeanflug der „D 1230“ von der Hapag (Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft) veranlaßt, die auch die Kosten trägt. Bekanntlich haben die großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften ihre Aufmerksamkeit auf die Ozeanflüge gerichtet, da diese ja vieldieft bereits ihnen einen gefährlichen Wettbewerb machen könnten. Es sollen weiterhin Absichten auf ein Zusammengehen der Hapag und des Norddeutschen Lloyd in dieser Frage bestehen. Der Flug war im Stillen in allen Teilen schon seit längerer Zeit gut vorbereitet.

**Das Stadion in Düsseldorf** faßt insgesamt 55 000 Zuschauer. Beim Fußball-Länderspiel Deutschland—Holland war das Stadion von etwa 65 000 Zuschauern besetzt; davon hatten rund 40 000 Eintrittskarten bezahlt, die übrigen hatten die Eingänge gestürmt.



**Handel und Verkehr**

Berliner Dollarkurs, 7. Oktober. 4,1915 G., 4,1995 Br.  
6 v. H. Deutsche Reichsanleihe 87,40.  
Abt. Rente 1 —  
Abt. Rente ohne Ausl. 15,75.  
Franz. Franken 124,02 zu 1 Pf. St., 25,47 zu 1 Dollar.  
Berliner Geldmarkt, 7. Okt. Tagesgeld 7—8,5 v. H., Monatsgeld 8—9 v. H., Preisdiskont 6,625 v. H., kurz und lang. Reportgeld 8,5 v. H.  
Ein neuer Russenkredit? Bei der Reichsregierung soll nach Wittermeldungen ein Antrag eingebracht werden, eine weitere Bürgschaft von 120 Millionen Mark für russische Industrie-Bestellungen in Deutschland zu übernehmen.  
Ev. Gottesdienst. 17. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, 9. Oktober. 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt, Stadtpfarr Vorster. 1 Uhr Christenlehre (Töchter), derselbe. Die Bibelstunde fällt aus.  
Kath. Gottesdienst. 18. Sonntag n. Pfingsten, 9. Okt. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt; anschließend Andacht. — Werktags: Montag keine hl. Messe; an den übrigen Tagen 7<sup>1/2</sup> Uhr hl. Messe. — Beichte:

Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag und werktags vor der hl. Messe. — Kommunion: Sonntag und werktags bei der hl. Messe; Montag nicht.

**Maggi's Würze hilft in der Küche sparen!**

Die dünnste Wasserluppe, schwache Fleischbrühe, Gemüse usw. erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zufug einiger Tropfen Maggi's Würze.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.



Schädliche Hustenbonbons. Es ist nur leider zu bekannt, wie sehr sich Unlauterkeit und Unreclität auf dem Gebiete der Nahrungsmittel bemerkbar machen. Leider hat die Profitgier gewisser merkantiler Elemente sich daran nicht genügen lassen; sie beginnt sich

auch auf hygienischem Gebiete recht unliebsam bemerkbar zu machen. So werden unter allen möglichen Namen Hustenbonbons verkauft, die keine Spur von jenen Extrakten enthalten, die zur wirksamen Bekämpfung von Husten und Heiserkeit doch so dringend erforderlich sind. Dafür erhält man häufig Hustenpräparate, die lediglich den Zuckerwert repräsentieren. Diesen Bonbons fehlt natürlich jede Heilwirkung; nur etwas erzeugen sie mit Sicherheit: verdorbenen Magen. — Man hüte sich also vor unrecellen Anpreisungen, wenn man sich zu keinem Katarrh nicht noch ein Magenübel hinzuholen will. Am sichersten ist es schon, sich ausschließlich der ärztlich empfohlenen, bekannten Kaiser'schen Brust-Caramellen zu bedienen. Unter dieser Bezeichnung gefordert, sind sie in Apotheken, Drogerien oder Kolonialwarenhandlungen zu haben. A. H. n.

Nur das Gute behauptet sich. Für die Berechtigung dieses Wortes sind z. B. Maggi's Erzeugnisse (Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel) berechtigt. Dank ihrer Güte und praktischen Verwendbarkeit genießen sie seit 40 Jahren das Vertrauen jeder Hausfrau, die auf gute Küche hält.

Modehaus **Fritz Schumacher** Handschuhe Strümpfe Seidenwäsche Pullover Handarbeiten Pforzheim, Leopoldstr. 1

**Bekanntmachung.**  
Wegen Reinigung der Kanäle bleibt die **Stadtpflege am Dienstag den 11. Oktober 1927 geschlossen.**  
Wildbad, den 8. Oktober 1927. Stadtpflege

**Bekanntmachung.**  
Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 ist am 1. Oktober 1927 in Kraft getreten.  
Die Anträge auf Arbeitslosenunterstützung sind nicht wie bisher bei der Gemeindebehörde, sondern persönlich beim **Arbeitsamt Neuenbürg** zu stellen.  
Für die Arbeitslosen der Gemeinden Wildbad, Calmbach und Enzklösterle werden die Anträge von einem Beamten des Arbeitsamts an den Sprechtagen auf dem Rathaus in Wildbad entgegengenommen.  
In den Gemeinden Weinberg, Bernbach, Biefelsberg, Serrenalb, Igelsloch, Loffenau, Maissenbach und Untertengenhardt können die Arbeitslosen ihre Anträge vorläufig bei den Gemeindebehörden (Schultheißenämter) stellen.  
Bei der Antragstellung hat jeder Arbeitslose seine Invaliden- oder Angestelltenversicherungskarte sowie eine Abrechnung seines letzten Arbeitgebers und eine Bescheinigung der Krankenkasse über die Dauer der Pflichtversicherung vorzulegen. Rentenbezieher haben außerdem noch ihren Rentenbescheid mitzubringen.  
Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Arbeitnehmer bei der Entlassung einen Abrechnungsausweis auszuhandigen. Vorhande hiezu werden vom Arbeitsamt und den Gemeindebehörden unentgeltlich abgegeben.  
Neuenbürg, den 6. Oktober 1927. Bezirksarbeitsamt.

**Dr. med. Fr. Rosenfeld, Stuttgart**  
Arzt für innere Krankheiten  
(Herz, Lunge, Magen-Darm) Röntgen-Untersuch.  
Telefon 62509 Sprechst. 9—10 u. 3—5 Uhr. Augustenstr. 4  
zurückgekehrt.

Ihre getragenen **Wintermäntel, Kostüme, Kleider etc.** die in Farbe und Aussehen Ihrem Wunsche nicht mehr entsprechen, werden tadellos in modernen dunklen Farben gefärbt und zu billigsten Preisen wieder wie neu hergestellt. **Färberei Wüst**  
Annahme für Wildbad: Korsettgeschäft A. Wandpflug  
König Karlstraße 96.

Heute mittag ab 1 Uhr ist am Bahnhof **schönes Most-Obst** zu haben, bei **Carl Tubach sen.,** Telefon 62.

**Achtung! Vorteilhafteste Bezugsquelle Achtung!**  
für Hotels, Pensionen und Private in **neuen** und **gebrauchten** Möbeln, Betten sowie sämtlichen Einrichtungsgegenständen ist die **Centrale H. Schöttle in Pforzheim**  
Tel. 2165 **Dillsteinerstr. 18** Tel. 2165  
Gleichzeitig empfehle mich für Vermittlungen, Versteigerungen, Beobachtungen, Freihandverkäufe usw. Aeltestes Geschäft am Platze.

**Einige 100.000.— Mk. für i. u. II. Hypotheken**  
von 1000.— Mark an zu billigstem Zins jederzeit zu vergeben durch **Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart**  
Schellingstraße 15. — Telefon 20325.  
NB. 1926 ca. 3 Millionen ausbezahlt!



Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober 1927  
**30. Pr.-Südd. Klassen-Lotterie**  
307 000 Gewinne mit über Mark

58000000
20000000
10000000
2. Preis mit je 5000000
2 Hauptgewinne mit je 5000000
2 Hauptgewinne mit je 3000000
2 Hauptgewinne mit je 2000000
10 Hauptgewinne mit je 1000000

Lospreise:  
1/4 3.— 6.— 12.— 24.— 48.— pro Klasse  
1/2 15.— 30.— 60.— 120.— 240.— für alle Klassen  
Porto extra, empfiehlt Württ. Lotterie-Einnahme STUTTGART Friedrichstr. 59 Briefsch. 316 Postschekk. Stuttgart 8300 Fernspr. 20220

Anfang nächster Woche trifft ein Waggon gesunde, gelbfleischige **Kartoffeln** ein. Bestellungen nimmt entgegen **Sempel.**

**Ratten und Mäuse Wanzen u. Motten Käfer etc. samt Brut** beseitigt rationell  
**A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Giltterstraße 21, Fernspr. 1923.**  
Mustergiltige neuzeitliche Bettfedernreinigung. — Sämtl. Baumschädlingsbekämpfungsmittel. — Anfragen befördert die Tagblattgeschäftsstelle

**Mitteleuropäisches Hotel-Adreßbuch mit farbigen Städteplänen**  
Verbunden mit Restauration- und Café-Führer. Anhang: Empfehlenswerte Hotels des Mitteleuropäischen Auslandes. Bezugsquellen-Verzeichnis. Anerkannt im Interesse der Hebung des **Fremden-Verkehrs** und der **Hotel-Industrie** vom Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe.  
Ca. 20 000 Hotel-Adressen neu zusammengestellt, enthält die **Ausgabe 1927.**  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag **Oscar Born, Buchdruckerei und Verlagsanstalt R.M. 20.— Barmen 51 R.M. 20.—**

**Ausgabe 1928 in Bearbeitung**  
Man achte bei Neubestellung stets auf den Titel **Mitteleuropäisches Hotel-Adreßbuch mit farbigen Städteplänen**

**Großes Gartenhaus** (als Garage verwendbar) auf Abbruch mit etwa 2500 Ziegel u. großem Tor wird heute ab 6 Uhr gegen Barzahlung an den Weißbietenden verkauft. **Karl Stirner, D'gastraße**

**Patentröste** in allen Größen liefert **Tapezier Treiber.**

**Schizunski** (i. Winterportverein) Sonntag vormittag **Training** auf dem Sommerberg (Gymnastik u. Langlauf). Treffpunkt 9 Uhr Bergbahn. Sport mitbringen.

**Genügt Gewonnen** MIT DIESEM **LOS** ÜBER **EINE HALBE MILLION** REICHS-MARK BEIM **GLÜCKSGLOCHLE**

**Holzbearbeitungs-Maschinen** liefert auf 18 Monate Ziel zu günstigen Bedingungen u. günst. Preisen. Auf Wunsch ohne Anzahlung. **Vertreter gesucht.**  
**E. Kaiser, Frankfurt a. M. Süd** Beilstraße 6 — Tel. Speffart 1247. Zweigbüro Stuttgart Friedrichstraße 3 II — Tel. 24229.

So ein **Riesen-Glück** können auch Sie haben. **30. Pr.-Südd. Staats-Lotterie!**  
Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober 307 000 Gewinne mit über Mark  
58 000 000  
20 000 000  
10 000 000  
4 zu 5 000 000  
Lospreise 1/4 3.— 6.— 12.— 24.— 48.— pro Klasse 1/2 15.— 30.— 60.— 120.— 240.— für alle Klassen  
Porto extra, empfiehlt Württ. Lotterie-Einnahme STUTTGART Friedrichstr. 59 Briefsch. 316 Postschekk. Stuttgart 8300 Fernspr. 20220

Zuverlässige und erfolgsichere **Vertreter** finden **leichteste Verdienstmöglichkeit bei wettbewerbsfähigen Tarifen u. günstigsten Provisionen.**  
**BARMENIA** Lebens- | Kranken-Versicherungs-Gesellschaften.  
Haupt-Verwaltungen Barmen.

**la Eiderfettkäse 20%** 9 Pfd. = Mk. 6.30 franco **Dampfkäsefabrik Rendsburg.**  
**Jahrgang 1877.** Samstag nachm. 3 Uhr im **Windhof.**

**Nation. Frauendienst.** Montag nachm. 3 Uhr „Kühler Brunnen“.

**Ev. Kirchenchor Wildbad.** Bei genügender Beteiligung **Singstunde** am Dienstag 7<sup>1/2</sup> Uhr im **Total. Wildbrett.**